

L: Gal 5,18-25

Ev: Lk 11,42-46

## FRUCHT UND FRÜCHTCHEN

Die Liste der „Werke des Fleisches“ hört sich gruselig an. Momentan lese ich das aktuelle Buch der Trump Nichte über ihren Onkel. Da findet man fast die ganze Liste verwirklicht. Gleichzeitig bewegt mich die Frage, wie man zu solch einem Menschen wird, der diese Werke tut, ohne auch nur im Geringsten eine Art Schuldbewusstsein zu entwickeln. Trotz allem Erschrecken über die Liste der Untaten eines Menschen (egal, wer immer das ist), gilt für uns die Weisung Jesu: Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.

Die Nichte des US-Präsidenten schreibt ja vor allem über ihre Familie und all das Unheil, in das alle zusammen verstrickt sind. Ihre Geschichte beginnt dabei bereits im 19. Jahrhundert mit ihrem Urgroßvater, einem Deutschen, der nach Amerika ausgewandert ist, um dem Militärdienst zu entkommen. Er heiratete eine Deutsche, und als er Anfang des 20. Jahrhunderts wieder nach Deutschland in seine Heimat zurückwollte, wurde er nicht wieder aufgenommen, weil er ein Militärdienstverweigerer war. Er musste also in den USA bleiben. Doch ich kann mir gut vorstellen, dass die Kränkung tief gesessen ist, und dass sich diese Verletzung des Nicht-gewollt-seins auch auf den Sohn, also Donald Trumps Vater ausgewirkt hat. Die Nichte beschreibt diesen als Soziopathen, unfähig, sich in andere einzufühlen, unfähig, seinen fünf Kindern zu helfen, dass sie in ihr Leben finden. Er wollte sie nur für seine eigenen Interessen gebrauchen, die Kinder mussten sich verbiegen, um irgendwie die Anerkennung des Vaters – nach der sie sich alle gesehnt haben – zu erlangen. Der älteste Sohn ist daran zerbrochen und früh verstorben, drei haben sich still angepasst, nur Donald hat verstanden, wie er sich verhalten muss, damit sein Vater ihn anerkennt. So, schreibt die Nichte, hat die Familie ein Monster hervorgebracht. Wer ist Schuld? Donald, der Vater, der Urgroßvater, die deutsche Heimatstadt, die Politik des deutschen Reiches....? Wir können das nicht beurteilen.

Was wir aber sehen ist, dass es Schuldzusammenhänge gibt. Und dass vielleicht eine Kränkung, die weit zurückliegt, sich – in Kombination mit anderen Einflüssen – irgendwann fatal auswirken kann.

Ich sehe das nun im Zusammenhang mit dem Evangelium – einem Ausschnitt aus den Wehe-Rufen gegen die Pharisäer und die Schriftgelehrten. Vor allem der eine Vers beschäftigt mich in diesem Zusammenhang: „Ihr seid wie Gräber, die man nicht sieht; die Leute gehen darüber, ohne es zu merken.“ – Uns mag dieses Wort wenig sagen. Für einen frommen Juden war es aber eine schlimme Sache, über ein Grab zu gehen, weil dann machte man sich kultisch unrein und durfte z.B. nicht in den Tempel. Deshalb mussten Grabstätten klar erkennbar sein, damit man sich nicht versehentlich verunreinigte.

Was Jesus hier also sagt, ist, dass man sich durch den Kontakt mit den Superfrommen verunreinigt, ohne es zu bemerken. Wer von ihrem Denken beeinflusst wird, verliert möglicherweise die Fähigkeit, mit Gott in Kontakt zu kommen. Von diesen Leuten geht eine Todeskraft aus. Man merkt nicht, wie sich ein Gift auf die Seelen legt. Aber im Laufe der Zeit beginnt das zu wirken. Zuerst in einem selber – und irgendwann wirkt es sich auch „aus“ – das heißt, die negativen Folgen werden sichtbar – vielleicht in Form der Werke des Fleisches, wie Paulus sie auflistet. Besonders dramatisch ist das, weil man bei Superfrommen nicht daran denkt, dass sie vielleicht toxisch sein könnten. Aber es gibt Formen der Religiosität – wir wissen das – die nicht zur Freude und zum Leben führen, sondern in die Düsternis und die Bedrückung.

Nun stellt Paulus der düsteren Liste der Werke des Fleisches, die Früchte des Geistes gegenüber. Hier ist schon wichtig, den Unterschied zu beachten. Paulus spricht nicht von Werken des Geistes, sondern von Früchten. Die Früchte kann man nicht bewerkstelligen. Paulus legt also den Leuten, die seinen Brief lesen, keine Lasten auf, indem er sagt: Das alles müsst ihr tun, um das Reich Gottes zu erben. Dann könnte man verzagen, wenn man bemerkt, wie weit weg man von solch einem geisterfüllten Leben ist. Aber genau solch eine Werksgerechtigkeit ist Paulus mittlerweile ja fremd. Es ist aber sicher, dass jeder, der sich unter den „Einfluss“ des Heiligen Geistes stellt, im Laufe der Zeit gute Früchte bringen wird. Und es wird spiegelbildlich so sein, wie bei den Werken des Fleisches: während

die Ansteckung mit den Kräften des Todes zu den Werken des Fleisches führt, führt die Ansteckung durch den Geist Gottes zu den Früchten des Geistes.

Wer dem Geist folgt, wer sich seinem Einfluss aussetzt, wird nicht nur selber gewandelt, sondern es geht eine gute Kraft der Ansteckung von ihm aus. Denn genauso, wie das Negative, das jemand tut oder erlebt, Folgen haben kann, die sich über Jahre hinweg entwickeln, genauso hat das Gute Folgen, weit über das Maß dessen hinaus, was wir sehen können.

P. Dr. Clemens Pilar COp